

Der Antifeminismus der Afd

Wir sind heute hier, weil die Afd meint, ihren völkisch-nationalistischen und rassistischen Mist auf den Straßen Eberswaldes kundtun zu müssen. Wir, die antifaschistische Initiative Eberswalde, finden es wichtig nicht nur die fragwürdige Sozialpolitik zu kritisieren und ihren Rassismus zu erkennen und zu benennen, sondern ebenso ihre antifeministischen Grundsätze als Kernelement einer Kritik an dieser Partei zu identifizieren.

Die Afd wird auch als die Partei der „angry white men“ bezeichnet, was durch einen Mitgliederanteil von 85% Männern nicht von ungefähr kommt. Nach einer Umfrage von Emnid (Meinungsforschungsinstitut) im letzten Jahr (2016) würden bundesweit 17% aller Männer und nur 2% aller Frauen die Afd wählen.

Soweit die Zahlen – sie geben eine Ahnung davon, wer hinter dieser Partei steckt und für wen die Partei versucht, Politik zu machen. Das wird auch im Parteiprogramm deutlich: Die Afd strebt eine Verschärfung des §218 Strafgesetzbuch an. Dieser Paragraph macht heute noch Abtreibungen illegal und nur unter bestimmten Voraussetzungen straffrei. Eine Verschärfung und noch mehr Hürden für Personen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen wollen, stehen einem selbstbestimmten Verfügen über den eigenen Körper entgegen und sind nicht tragbar! Mit ihren antifeministischen Positionen teilt die Afd Weltanschauungen mit extrem rechten Gruppen wie der dritte Weg, NPD und Pegida und sogenannten „Lebensschutz“- Gruppen. Sex soll, nach der Meinung dieser „Lebensschutz“- Gruppen, der Fortpflanzung dienen und ausschließlich in der Ehe zwischen Mann und Frau stattfinden. Deshalb stellen Feminist*innen, queere Personen und Linke für „Lebensschützer“ eine Gefahr dar, weil sie sich für ein selbstbestimmtes Leben und gegen die Unterdrückung von sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten einsetzen. Mit der Parole „Willkommenskultur für Ungeborene“ machen „Lebensschützer“ zudem deutlich, wer bei ihnen willkommen ist: lieber Ungeborene als Geflüchtete. Diese Parolen lassen sich momentan auch auf Wahlplakaten der Afd wiederfinden.

Antifeministische Strömungen in Deutschland organisieren jährlich den Marsch fürs Leben, bei dem letztes Jahr 6.000 Menschen zusammenkamen und unter anderem gegen Abtreibung demonstrieren. Dazu positionierte sich Beatrix von Storch in den letzten Jahren immer in der ersten Reihe dieses Aufmarsches. Zu finden ist dort eine Vermengung von christlich-fundamentalistischen mit rechten-konservativen bis hin zu faschistischen und antisemitischen Inhalten. Solche Gruppen sehen die heterosexuelle Kleinfamilie als „Keimzelle der Nation“, die für den „Fortbestand unseres Volkes“ (Zitate Afd) sorgen muss. Es soll demnach nur zwei von Natur aus unterschiedliche Geschlechter geben, mit klar verteilten Rollen in Familie und Gesellschaft. Die Afd fordert eine „gezielte gesellschaftliche Aufwertung des Erfolgsmodells Familie und der Rolle der Mutter“.

Willkommen im Mittelalter!

Rückschrittlich ist die Afd auch, indem sie sich gegen die Gleichstellung der Geschlechter auf politischer und institutioneller Ebene einsetzt.

Weiterhin gab es die 2014 gestartete „Ich bin keine Feministin weil,...“ –Kampagne der Jugendorganisation der Afd, die Junge Alternative, bei der dazu aufgerufen wurde, sich mit einem beschrifteten Pappschild zu fotografieren, um antifeministische Standpunkte in sozialen Netzwerken zu verbreiten .

Emanzipatorische Bestrebungen von Frauen*, Trans- oder Homo-Bewegungen werden von der Afd gerne als „Gender-Wahn“ betitelt.

Die Afd ist also klar antifeministisch und sieht binäre, einander ergänzende Geschlechterkonstruktionen und -identitäten als „Natur“ der Menschen an. Dies ist ein Kernelement eines völkischen Weltbildes, genauso wie Rassismus und Antisemitismus.

Dieser Antifeminismus ist für sie ein zentraler Mobilisierungserfolg, weil das Thema noch breiter anschlussfähig ist als Rassismus, vor allem auch in anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Obwohl es also gute Gründe gibt, Feminismus als eine zentrale Strategie gegen den rechten Erfolg zu etablieren, tun sich viele schwer damit.

Deshalb rufen wir dazu auf: Lasst uns nicht nur aufstehen gegen Rassismus, sondern auch aufstehen gegen Antifeminismus und für eine freie Gesellschaft kämpfen, die mehr als nur zwei Geschlechter kennt!

Nicht nur „Nationalismus ist keine Alternative“, Heterosexismus ist es genauso wenig.

Wir fordern eine antifaschistische Praxis die Feminismus mitdenkt. Lasst uns gegen die menschenfeindliche Politik der Afd ein Zeichen setzen und dabei alle Formen der Diskriminierung benennen und bekämpfen!

Für ein selbstbestimmtes Leben für Alle!

Antifaschistische Initiative Eberswalde, 15.8.2017